

Eine zugemauerte Verbindungstür zwischen Wohn- und Schlafzimmer, ein eingemauertes Abzugsfenster in der Küche, ein verdecktes Guckfensterchen; Ringhalter, Türgriffe und ähnliche Dinge brachten überraschende Aufklärungen. In klarer Weise haben diese Einzelheiten die Raumbestimmung des Hauses nachgewiesen, die mit der Wohnstätte des Stadtpfeifers Johann Ambrosius Bach vereinbar ist.

A. Die Bachsche Wohnstätte

Auf dieser Sicherung durch die Historik konnte nun die Gestaltung im Innern nachgeprüft werden. Für die Knabenzeit Sebastians war eine stilreine Umgebung zu schaffen. Ein echter Hausrat konnte nur aus dem Hause selbst stammen. Um diesen zu gewinnen, mußte der Spaten helfen. Im Keller fand ich vergrabene Küchengeräte, im Vorgarten kamen Hausgeräte zum Vorschein. Hier entdeckte ich unter der Oberschicht Gegenstände, die der Domherrenzeit angehörten; unter diesen einen feuerfesten, völlig erhaltenen Kugeltopf, in dem man (um 1290) am Kaminfeuer den Hirsebrei bereitete. Am ergiebigsten waren die Grabungen im Hausgarten. Hier wurden gewonnen: Schalen, Töpfe, Tassen (manches Zerbrochene mußte gekittet werden). Auf dem Boden entdeckte ich die Kacheln eines alten Ofens, aber auch einen vollständig und gut erhaltenen Kachelofen mit eisernem Untersatz (Relief: die Hochzeit zu Kana), der aus der Schmalkaldener Hütte stammt und erst im 19. Jahrhundert gegen einen modernen Ofen ausgewechselt worden war. Bleibt noch zu sagen, daß der Spaten im Garten auch den alten mit Rasen zugedeckten Brunnen entdeckte, dessen Schacht unberührt erhalten geblieben war. Nicht anders erging es dem ehemaligen Gartenhäuschen, von dem nur noch die Fundamente zu erkennen waren. Alle Feststellungen im Garten brachten den Nachweis, daß die Flächenaufteilung mit den buchsbaumumränderten Wegen der Bachzeit angehörte. So war durch bodenständige Funde ein historischer Fundus geschaffen worden. Dazu kommt, daß es *Bornemann* geglückt war, aus dem alten Mobiliar einige wichtige Stücke dem Hause zu erhalten. Seine Ergänzung war nun nicht mehr so schwer. Aber ich bin nicht gern über die nächsten Nachbarhäuser hinausgegangen, wenn fühlbare Lücken auszugleichen waren.²³

B. Die Sammlung historischer Musikinstrumente

Sie übt nächst der Bachschen Wohnstätte die stärkste Anziehungskraft aus. Aber sie kann nur in ihrer Geschlossenheit wirken. Wenige Instrumente, die unbedingt zu der Wohnstätte eines Stadtpfeifers des 17. Jahrhunderts gehören, wurden abgezweigt. Alle übrigen wurden in dem größten Raum zusammengefaßt. Der ehemalige Scheunenraum wurde in einen Instrumentensaal umgewandelt. Anders als sonst in den Instrumentensammlungen, die ihre kostbaren Instrumente vornehmlich in Vitrinen stecken (was durchaus berechtigt ist), hängen im Bachhaus die meisten Instrumente

²³ Vgl. Conrad Freyse, *Das Bachhaus zu Eisenach*, BJ 1939, S. 66ff.